Zeitschrift: as. : Archäologie Schweiz : Mitteilungsblatt von Archäologie Schweiz =

Archéologie Suisse : bulletin d'Archéologie Suisse = Archeologia

Svizzera: bollettino di Archeologia Svizzera

Herausgeber: Archäologie Schweiz

Band: 44 (2021)

Heft: 2: Fundort Kanton Solothurn : Geschichte aus dem Boden

Artikel: "Wenig Speck und viele Schwarten, viel Haag und wenig Garten"

Autor: Harb, Pierre

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1002283

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



«Wenig Speck und viele Schwarten, viel Haag und wenig Garten»

___Pierre Harb

Abb. 1
Reliefkarte des Kantons Solothurn.
Gut sichtbar ist der Gegensatz
zwischen dem flachen Mittelland
im Süden und dem bergigen Jura
im Norden. Ins Auge sticht auch die
«dynamische Gestalt» des Kantons
und wie sich die einzelnen Teile mit
den Nachbarkantonen verzahnen.
Ganz im Nordwesten ist der Kanton
Grenzkanton zu Frankreich.

Carta in rilievo del cantone di Soletta. Il contrasto tra la pianura dell'Altopiano a sud e le montagne del Giura a nord è chiaramente visibile. Colpisce anche la sua «forma dinamica» e come le sue singole parti si incastrino nei cantoni vicini. A nord-ovest, il cantone confina con la Francia. Treffend charakterisiert der Volksmund die unförmige Gestalt des Kantons Solothurn mit wenig Kern- und viel Grenzland. Sie ist nur durch die Geschichte zu erklären und prägt das Leben der Menschen im Kanton, und damit auch die archäologische Arbeit, bis heute.

Der Kanton Solothurn ist eine «Schweiz im Kleinen» – vielfältig, kleinräumig, vernetzt. Zwischen den drei Grossregionen Basel, Bern und Zürich gelegen, hat Solothurn Anteil an ganz verschiedenen Natur- und Kulturräumen. Historisch und prähistorisch gesehen, war das Gebiet des Kantons Solothurn immer auch Durchgangsland und kulturelles Grenzgebiet. Das macht die Archäologie des Kantons spannend und interessant, weil sie nicht auf sich selbst beschränkt ist, sondern immer auch den Kontakt zum Nachbarn sucht.

5 entdecken

Abb. 2 Die Klus bei Oensingen. Blick von der Ravellenfluh über die Lehnfluh ins Mittelland.

La chiusa presso Oensingen. Veduta dell'Altopiano dal Ravellenfluh, al centro il Lehnfluh.

Abb. 3
Die Schweiz und der Kanton
Solothurn während der letzten
Eiszeit vor 24 000 Jahren.

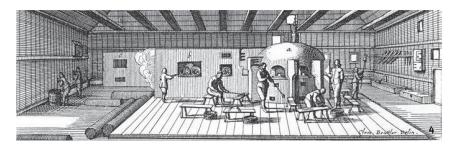
La Svizzera e il cantone di Soletta durante l'ultima era glaciale 24000 anni fa.



Raum und Zeit

Schroffe Bergketten und enge Täler im Jura, flache Moränenhügel und weite Schwemmebenen im Mittelland prägen den natürlichen Raum des Kantons Solothurn. Die fruchtbaren Ebenen und die der Sonne zugewandten Hanglagen dienen seit mehreren Tausend Jahren als Acker- und Weideland. Die Jurahöhen und -täler lieferten jahrhundertelang Rohstoffe wie Brennholz, Baumaterial und Eisenerz. Entlang dem Jurasüdfuss und über den Jura hinweg führen seit jeher lokale und überregionale Verkehrswege. Auch das heutige Autobahndreieck bei Egerkingen nimmt den Verlauf uralter Verkehrsachsen auf und gibt gleichzeitig die dreiarmig-spiralförmige Grundform des Kantonsgebietes wieder.

Circa 80000 Jahre alt sind die ältesten Funde aus dem Kanton Solothurn, knapp 200 Jahre alt sind die jüngsten Funde, die in diesem Heft vorgestellt werden. Die Natur hat sich in dieser Zeit stark gewandelt, von den letzten Eiszeiten bis zur heutigen Klimaerwärmung. Auch die menschliche Kultur hat sich verändert, von den Wildbeutern der Alt- und Mittelsteinzeit bis zu den Glasbläsern der frühen Neuzeit.

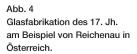




Grenzen und Verbindungen

In der Vergangenheit gehörten die einzelnen Teile des Kantons oft zu unterschiedlichen Kulturräumen. Wegen seiner verkehrsgeografisch günstigen Lage war das Gebiet über die Zeiten hinweg immer auch gut vernetzt. Deshalb ist der Blick über die Grenzen des Kantons hinaus wichtig, um die Kultur der jeweiligen Epoche zu verstehen. So stammen etwa die versteinerten Muscheln aus der Rislisberghöhle bei Oensingen, die von den letzten Eiszeitjägern als Schmuck getragen wurden, aus der Gegend von Paris oder Mainz. Sie sind ein Beispiel für die Mobilität und die Fernbeziehungen in der Altsteinzeit.

In der Jungsteinzeit lassen sich Einflüsse und Kontakte an der Keramik ablesen: Der Grossteil der Tongefässe vom Burgäschisee ist im Stil der Cortaillod-Kultur gehalten, die in der Drei-Seen-Region stark verbreitet war. Neuere Funde zeigen, dass zeitgleich aber auch Kontakte zu der am Bodensee beheimateten Pfyner Kultur existierten. In der Bronzezeit sind Höhensiedlungen im Jura wie diejenige auf der Balmfluh in Balm bei Günsberg oder auf der Holzfluh ob Balsthal ein neues, prägendes Element im Siedlungsbild. Da sie oft Taleingänge überragten und auf natürliche Weise geschützt waren, eigneten sie sich hervorragend als Beobachtungs- oder Kontrollposten der vorbeiführenden Handelswege. In der Eisenzeit waren dann wohl die ersten «Schweizer Söldner» in fremden Diensten unterwegs. Denn mit den keltischen Silbermünzen aus dem 1. Jh. v.Chr. wurden vermutlich nicht nur Götter besänftigt, sondern auch Soldaten bezahlt.



Produzione del vetro nel XVII sec. sull'esempio di Reichenau in Austria.

In römischer Zeit gehörte das Gebiet des Kantons Solothurn zu drei verschiedenen «Kochtopf-Provinzen». Im vicus Solothurn und in den benachbarten Gutshöfen von Biberist und Langendorf standen die gleichen Töpfe auf dem Herd bzw. in der Feuerstelle wie in Avenches, der Hauptstadt der Helvetier. Der vicus Olten und die umliegenden Gutshöfe orientierten sich eher an den Zentren des östlichen Mittellandes. Und der Gutshof in Rodersdorf im Norden des Kantons gehörte zum Hinterland der Koloniestadt Augusta Raurica. In der Spätantike verlief die Grenze des Römischen Reiches nördlich des Juras entlang dem Rhein. Wie Baureste und eine Inschrift zeigen, überwachte in Balsthal, an einer strategisch wichtigen Stelle, eine spätrömische Militäreinheit die Einfallsachsen ins Schweizer Mittelland. Im Frühmittelalter verlief die Grenze zwischen West und Ost, zwischen Welsch und Deutsch, mitten durch unser Gebiet. Die Gräber in Grenchen gehören zum romano-burgundischen Kulturraum, die Gräber in Oberbuchsiten zeugen vom alemannischen Einfluss - heute verläuft die französisch-deutsche Sprachgrenze knapp ausserhalb, westlich des Kantons Solothurn. Im Spätmittelalter besassen die Grafen von Frohburg auf der gleichnamigen Burg oberhalb von Trimbach Ländereien und Herrschaften zu beiden Seiten des Jurakamms, vom Aargau bis ins Baselbiet. Im Westen, in Selzach an der Aare, gründeten die Grafen von Neuenburg-Strassberg im 13. Jh. das Städtchen Altreu als östlichen Vorposten ihrer Besitztümer im heutigen Berner Seeland. Ab Ende des 14. Jh. begann die Stadt Solothurn durch Eroberungen, Käufe und Verträge ein eigenes Territorium aufzubauen. Im Mittelland stand sie dabei in Konkurrenz zur Stadt Bern, nördlich des Juras in Konkurrenz zum Fürstbistum Basel. Erst zu Beginn des 16. Jh. war dieser Prozess im Wesentlichen abgeschlossen und der Kanton Solothurn hatte seine heutige Gestalt erhalten.

Die politischen Grenzen waren damit gegeben, der wirtschaftliche und der kulturelle Austausch setzten sich fort. Die Familie Hug, die im 16./17. Jh. in Welschenrohr-Gänsbrunnen und Oberdorf Glas herstellte, war eingewandert; woher genau, darüber schweigen die historischen Quellen. Von der

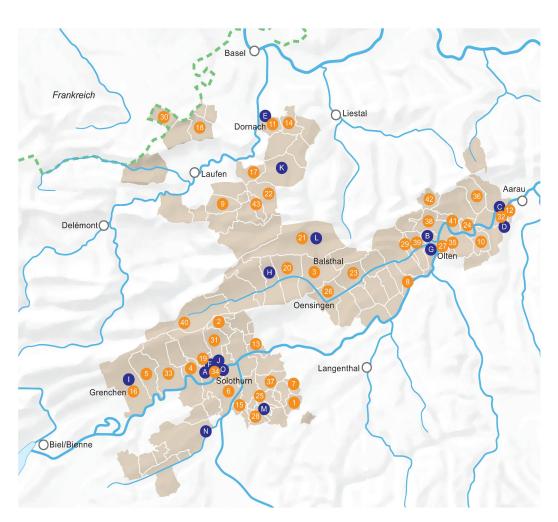
Glaserfamilie Gressly, die im 18./19.Jh. unter anderem in Mümliswil-Ramiswil eine Glashütte betrieb, weiss man dagegen, dass sie ursprünglich aus dem angrenzenden Frankreich stammte.

Bewahren, Erforschen, Vermitteln

So lautet der Dreiklang der archäologischen Arbeit. Sinn und Zweck einer jeden Kantonsarchäologie ist der Schutz der kantonalen Fundstellen und Funde. Zum Kerngeschäft gehören auch die Ausgrabung und die Dokumentation, wenn der Schutz vor Ort nicht aufrechterhalten werden kann. Nächster Schritt ist die wissenschaftliche Auswertung von Grabungsdokumentation und Fundobjekten. Die aktuellen Ergebnisse werden von uns alljährlich in der Reihe «Archäologie und Denkmalpflege im Kanton Solothurn» publiziert. Bei grösseren Projekten sind die Ergebnisse der Auswertungsarbeiten auch in nationalen Publikationsreihen zu finden.

Als Drittes schliesslich ist die Vermittlung zu nennen. Vermittlungsarbeit ist eine Herzensangelegenheit der Kantonsarchäologie Solothurn, angefangen von den Tagen der offenen Grabung, über die Römerkiste und den Steinzeitkoffer für die Schulen, bis zu den Ausstellungen und Publikationen für ein breites Publikum. Im Jahr 2012 eröffneten wir mit «Archäologie im Pächterhaus» im Museum Blumenstein, Solothurn, eine neue Dauerausstellung. 2016 erschien die reich illustrierte Publikation «Fundort. Archäologie im Kanton Solothurn» und 2019 öffnete das Archäologische Museum Kanton Solothurn im Haus der Museen in Olten seine Tore.

Die Zeitschrift as. ist eine weitere Etappe auf unserer langjährigen Reise. Wie ein roter Faden ziehen sich Lebensbilder und Visualisierungen durch die vorliegende Ausgabe. Mit «exakter Fantasie» versuchen wir, vergangene Zeiten wieder auferstehen zu lassen, und die Menschen, die vor unserer Zeit im Kanton gelebt haben, zum Leben zu erwecken. So ist die as.-Ausgabe «Fundort Kanton Solothurn. Geschichte aus dem Boden» sowohl Begleitbroschüre zur Ausstellung wie auch Zusammenfassung unserer bisherigen Arbeit.



Im Heft vorgestellte Museen

- Archäologie im Pächterhaus, Solothurn
- Archäologisches Museum Kanton Solothurn, Olten
- B C D E F Ballyana, Schönenwerd
- Bally-Park, Schönenwerd
- Heimatmuseum Schwarzbubenland, Dornach Historisches Museum Blumenstein, Solothurn
- G Historisches Museum Olten
- Keramikmuseum Matzendorf Kultur-Historisches Museum Grenchen
- J K Museum Altes Zeughaus, Solothurn
- Museum für Musikautomaten, Seewen Museum HAARUNDKAMM, Mümliswil Museum Wasseramt, Halten
- M
- Schloss Buchegg, Kyburg-Buchegg
- Steinmuseum, Solothurn



22 Nunningen

Gemeinde mit im Heft erwähnten Fundstellen

Aeschi	23	Oberbuchsiten
Balm bei Günsberg	24	Obergösgen
Balsthal	25	Oekingen
Bellach	26	Oensingen
Bettlach	27	Olten
Biberist	28	Recherswil
Bolken	29	Rickenbach
Boningen	30	Rodersdorf
Büsserach	31	Rüttenen
Däniken	32	Schönenwerd
Dornach	33	Selzach
Eppenberg-Wöschnau	34	Solothurn
Flumenthal	35	Starrkirch-Wil
Gempen	36	Stüsslingen
Gerlafingen	37	Subingen
Grenchen	38	Trimbach
Himmelried	39	Wangen bei Olten
Hofstetten-Flüh	40	Welschenrohr-
Langendorf		Gänsbrunnen
Laupersdorf	41	Winznau
Mümliswil-Ramiswil	42	Wisen
	Balm bei Günsberg Balsthal Bellach Betllach Biberist Bolken Boningen Büsserach Däniken Dornach Eppenberg-Wöschnau Flumenthal Gempen Gerlafingen Grenchen Himmelried Hofstetten-Flüh Langendorf Laupersdorf	Balm bei Günsberg 24 Balsthal 25 Bellach 26 Bettlach 27 Biberist 28 Bolken 29 Boningen 30 Büsserach 31 Däniken 32 Dornach 33 Eppenberg-Wöschnau 34 Flumenthal 35 Gempen 36 Gerlafingen 37 Grenchen 38 Himmelried 39 Hofstetten-Flüh 40 Langendorf Laupersdorf 41

43 Zullwil

Der Kanton Solothurn und seine aktuell 107 Gemeinden. Gekennzeichnet sind die Gemeinden

Abb. 5

und die Museen, die im Heft vorgestellt werden.

Il cantone di Soletta e i suoi attuali 107 comuni. Sulla cartina sono evidenziati i comuni e i musei presentati nel quaderno.